



Private Sterneküche
Leckerer
Genuss mit
Thomas Bühner

Seite 4

Titelthema

Zäher Bursche

Ein Aneurysma kostete Walter Hirsch fast das Leben. Zwei Mal musste er notoperiert werden. Heute strampelt er sich fleißig durch sein Rentnerdasein. **Seite 3**



Junge Leitung



Der 41-jährige Priv.-Doz. Dr. Clemens Kösters hat die Ambulanz-Leitung für Arbeitsunfälle übernommen. Der Facharzt für Orthopädie, Unfallchirurgie und spezielle Unfallchirurgie ist zurzeit der jüngste leitende Arzt im Klinikum. Er übt die Position bis Juni 2019 aus. Anschließend soll Dr. Casper Grim, Oberarzt in der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, die Stelle übernehmen. Kösters ist für seinen Einsatz vom Uniklinikum Münster beurlaubt.

Im Spitzensport zu Hause

Dr. Casper Grim vom Klinikum Osnabrück war erneut als Leitender Mannschaftsarzt der deutschen Delegation bei den World Games in Breslau.

Wenn er anfängt, von seiner letzten Reise zu erzählen, merkt man sofort: Dr. Casper Grim ist immer noch schwer begeistert. Der Mediziner des Klinikums Osnabrück war bei den „World Games“ – den Weltspielen der nichtolympischen Sportarten, die vom 20. bis 30. Juli im polnischen Breslau (Wroclaw) ausgetragen wurden, als Leitender Mannschaftsarzt des deutschen Teams dabei. „Mich haben neben Squash vor allem Speedklettern und Kanupolo fasziniert. Es ist wirklich spektakulär, was die Athleten in diesen Sportarten leisten“, sagt Grim.

Es war bereits der sechste derartige Einsatz, den Grim, Leiten-

der Oberarzt in der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie im Klinikum Osnabrück, für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) absolviert hat. Zuletzt war er 2016 bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro als Mannschaftsarzt Teil des deutschen Teams.

Der 42-jährige ist selbst aktiver Sportler und hat sich durch seine verbandsärztliche Tätigkeit für die Triathleten und Ringer bundesweites Ansehen als Sportmediziner erarbeitet. „Ich habe mich über die Berufung sehr gefreut. Die Einsätze bei solchen Sportgroßveranstaltungen sind wirklich fordernd, in medizinischer Hinsicht ebenso wie bei der Organisation von Abläufen oder der

Zusammenarbeit in einem ganz neuen Team, aber mir machen sie sehr viel Spaß und ich fühle mich natürlich auch geehrt“, sagt Grim.

186 Sportler aus Deutschland waren in Polen bei den 10. Weltspielen dabei. „Wir hatten viel zu tun – von der Erkältung bis hin zu

Mehrfachverletzungen war alles dabei“, berichtet Grim.

Deutsche Athleten starteten in 26 Sportarten, es fanden 170 Medaillenentscheidungen statt. Für Grim steht dabei im Vordergrund, dass die Athleten der World Games genauso sportliche Höchstleistungen vollbringen wie Sportler in olympischen Disziplinen. Und, dass bei ihnen wegen der viel geringeren Förderung besonders viel am persönlichen Engagement hängt. „Ich finde es wirklich schade, dass diese vielen tollen Sportarten letztlich kaum präsent sind“, sagt Grim, der die World Games mit über 3.000 Sportlern aus 111 Nationen in bleibender Erinnerung behalten wird.

”

Es ist wirklich spektakulär, was die Athleten leisten.

Viel Bedarf an Beratung

Die neue „Sozialberatung für neuromuskuläre Erkrankungen“ blickt auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurück: Die Statistik zeigt, dass die Beratungsstelle, in der sich Erkrankte und ihre Angehörigen kostenlos Rat zu allen sozialen, rechtlichen und „menschlichen“ Fragen bei einer Muskelerkrankung holen können, im ersten Jahr von 28 Klienten, teilweise mit Mehrfachkontakten, in Anspruch genommen wurde. Ein Drittel der Patienten war von der Diagnose „Amyotrophe Lateralsklerose“ (ALS) betroffen, der unheilbaren degenerativen Erkrankung, die zum Verlust der Kontrolle über die gesamte Muskulatur führen kann. Neben Patienten des Klinikums Osnabrück wurden Muskelerkrankte auch aus Hamburg, Bremen und NRW beraten. „Das zeigt, wie groß der Bedarf an einer solchen Beratung ist“, sagt Neurologe Dr. Frank Neumann, der die Sozialberatung mit aufgebaut hat. Die Stelle ist ein gemeinsames Vorhaben des Klinikums Osnabrück und der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke (DGM). Die DGM hat gerade die Förderzusage für ein weiteres Jahr erteilt.

Neue Fortbildungen

Die Akademie des Klinikums vereint Aus-, Fort- und Weiterbildung für Mitarbeiter(innen) und externe Kunden. Ab Herbst 2017 werden die qualitativ hochwertige Fachweiterbildung Notfallpflege nach der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) und die Weiterbildung Intermedia Care (IMC) nach DKG in neuer Form angeboten. Als Ansprechpartnerin steht Frau Tatjana Dellos, tatjana.dellos@klinikum-os.de; Tel. (05 41) 4 05 59 06, zur Verfügung.

Als der Mann, Anfang 20, zur Untersuchung ins Klinikum Osnabrück kommt, wird auf den ersten Blick vermutet, dass wegen der vielen fehlenden Zähne seine Mundhygiene mangelhaft sei. Zahnverlust kann fast jeden Menschen im Verlaufe seines Lebens treffen und viele mögliche Ursachen haben. Sport, Unfälle, Karies, Zahnfleischerkrankungen, aber auch spezielle Medikamente und vieles mehr gehören hierzu. Bei Säugetieren bedeutet der Verlust bereits weniger Zähne sogar häufig unweigerlich den Tod. Der Mensch hat es hier als einzige Spezies deutlich besser, denn sein Organismus kann auch den kompletten Verlust aller Zähne verkraften. Was aber war diesem jungen Mann genau geschehen?

Bei der genaueren Untersuchung mit einer digitalen Volumetomographie (DVT), einem dreidimensionalen, bildgebenden Tomographieverfahren, wurde dann deutlich, dass sein Zahnverlust nicht von fehlender Mundhygiene verursacht wurde. Dank der großflächigen Bildsensoren des DVTs ist eine sehr genaue Diagnostik möglich und es war auf den Untersuchungsbildern zu erkennen, dass bei dem Patienten

Die Diagnose

Ein junger Mann kommt fast zahnlos zur Untersuchung. Die Ursache hierfür ist überraschenderweise weder ein Unfall, noch eine fehlende Zahnhygiene.



16 Zähne offensichtlich gar nicht erst angelegt waren. Er war also schon bei seiner Geburt mit viel zu wenig Zähnen auf die Welt gekommen.

Zahnimplantate eröffnen bei solchen Fällen neue Möglichkeiten der Therapie. Erfolgreiches Implantieren beginnt mit einer präzisen Vordiagnostik, die dank des High-Tech-Verfahrens mit dreidimensionaler Bildgebung auch in diesem Fall möglich war. Selbst zahnlose Kiefer können mit Implantaten wieder rundum mit festsitzendem, funktionell und ästhetisch schönem Zahnersatz versorgt werden. Mitunter ist dies innerhalb eines Tages möglich.

Das vorhandene Knochenangebot, aber auch wichtige, in der Nähe liegende anatomische Strukturen wie Nerven oder Kieferhöhlen, wurden beim Patienten genau analysiert, um sie bei der Operation zu schonen. Auch andere Krankheitsprozesse der Kiefer werden bei einer Untersuchung wie dieser leicht erkennbar. Das gewonnene digitale Bildmaterial kann außerdem für computergefertigten Zahnersatz genutzt werden. Mit einer sauberen Basisdiagnostik wird in Zukunft die komplette Herstel-

lung von Zahnprothesen, Kronen und Brücken ohne die bisher üblichen Abdrücke oder Bissnahmen möglich sein. Der Schlüssel zur erfolgreichen Behandlung ist daher eine sehr präzise digitale Röntgenbilddiagnostik, wie die des DVTs.

Im Fall des jungen Mannes war auf den Untersuchungsbildern schnell zu sehen, dass der Oberkiefer aufgrund der fehlenden Zahnanlagen im Laufe der Jahre bereits geschrumpft war. Daher wurde der Oberkiefer bei einer Operation nach vorne gesetzt und dem Patienten nach minutiöser Planung insgesamt zwölf Implantate eingesetzt. Bei der weiteren Behandlung im Klinikum wurden alle fehlenden Zähne durch einen festsitzenden Zahnersatz versorgt.



Hier schildern Ärzte des Klinikums ihre außergewöhnlichen Fälle. Dieses Mal: **Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Siegfried Jänicke**, Chefarzt der Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie.

IHR
Klinikum
OSNABRÜCK

Krebs und nun?

13.–27. September

Wenn Krebs die junge Familie (be)trifft

Kostenfrei
und ohne
Anmeldung

In den Septembergesprächen, immer mittwochs 17.00 – 18.30 Uhr, finden Vorträge zu folgenden Themen statt: Familiärer Brustkrebs (13.9.), Mama hat Krebs (20.9.) und Rehabilitation – wohin mit meinem Kind (27.9.). Wo? Psychosoziale Krebsberatungsstelle, Heger Straße 7–9, 49074 Osnabrück.

Klinikum Osnabrück GmbH
Am Finkenbügel 1 | 49076 Osnabrück
Telefon 0541/405-6101
www.klinikum-os.de

Aus den
FachbereichenNeue Mög-
lichkeiten

Neu am Klinikum ist der 43-jährige Privatdozent Dr. Kai Wermker als Geschäftsführender Oberarzt und Stellvertreter des Chefarztes in der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Zentrum für dentale Implantologie, Plastisch-Ästhetische Gesichtschirurgie. Wermker teilt sich seine Aufgaben mit dem Leitenden Oberarzt Ali Oguz Kolbasi. Wermkers Qualifikationen bieten dem Klinikum die Möglichkeit für weitere Spezialisierungen. Schwerpunkte seiner Arbeit werden die Hauttumor Chirurgie, die Behandlung von Kopf-/Halstumoren und die rekonstruktive Chirurgie im Kopf-/Halsbereich sein. Ein weiteres Spezialgebiet von Wermker sind komplexe patientenindividuelle Rekonstruktionen bei Knochendefekten im Schädelbereich, also die Anfertigung von Knochensatzstücken für alle Bereiche des Kopfes.

Immer im
Rhythmus

Als Leitende Oberarzt der Rhythmologie verstärkt Dr. Guram Imnadze das Team der Klinik für Kardiologie, Pulmologie, Nephrologie, Angiologie und Intensivmedizin. Er ist Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie und verfügt über die Zusatzqualifikationen Spezielle Rhythmologie, Invasive Elektrophysiologie und Aktive Herzrhythmusimplantate sowie Interventionelle Kardiologie und Hypertensiologie. Zuvor arbeitete er als Oberarzt im Albertinen Krankenhaus in Hamburg und der Schüchtermann Klinik, Bad Rothenfelde.

Spezialist
hospitiert

Mit dem Oralchirurgen Dr. Márk Plachtovics hat ein angesehener Spezialist für dentale CT-Aufnahmen im Klinikum hospitiert. Er war eine Woche Teil des Teams der Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, Zentrum für dentale Implantologie, Plastisch-Ästhetische Gesichtschirurgie. Plachtovics, der zurzeit in einer Praxis in Rheine als Oralchirurg arbeitet, leitete in Ungarn ein Zentrum für dentale CT-Aufnahmen (DVT). Das Ziel des wissenschaftlich aktiven Spezialisten ist es, auch ein Zentrum zukünftig auch in Deutschland aufzubauen.

Das Klinikum in Zahlen

Pflege ist enorm vielseitig und gehört zu den täglichen Aufgaben in einem Klinikum. Ob Kilometer, Praktikanten oder Betten – hier gibt es einige interessante Zahlen aus dem Pflegebereich:

18

Kilometer Wegstrecke werden von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aus dem Patientenbegleitedienst täglich ungefähr zurückgelegt.

29

Stationen gibt es. Dazu gehören zwei hochmoderne Intensivstationen, drei Überwachungsstationen sowie ein zentrales Notaufnahmezentrum und ein Operationszentrum.

34

Fort- und Weiterbildungen in unterschiedlichsten Bereichen haben Mitarbeiter der Pflegeabteilung absolviert, um ihr Können immer auf dem neuesten Stand zu halten.

86

Führungskräfte verteilen sich auf Stationsleitungen, Abteilungsleitungen und die Pflegedirektion. Sie koordinieren, organisieren und entwickeln die pflegerische Betreuung.

1.039

MitarbeiterInnen arbeiten im Klinikum Osnabrück daran, die pflegerische Versorgung und Betreuung 24 Stunden, sieben Tage die Woche an 365 Tagen im Jahr sicherzustellen.

40,5

Jahre beträgt das Durchschnittsalter der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Bereich der Pflegedirektion. Zusammen bilden diese erfahrenen Mitarbeiter ein sehr professionelles und zudem auch noch hochengagiertes Team.

68,3

Prozent beträgt der Anteil der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Fachweiterbildung im Bereich der Anästhesiepflege. Diese betreuen unter anderem das Dienstleistungszentrum OP, das Reanimationsteam und den Kreißsaal.

178

Praktikanten und Praktikantinnen haben 2016 die Anforderungen und Herausforderungen der pflegerischen Arbeit kennengelernt

218

Ausbildungsplätze bietet das Klinikum aktuell für die Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung an. Sie sind wichtig für eine qualitätsvolle Gesundheitsversorgung in der Region.

500

Begleitungen von Patienten und Patientinnen zu verschiedensten diagnostischen Untersuchungen oder Behandlungen werden pro Tag durch den Patientenbegleitedienst durchgeführt.

782

Betten stehen für die pflegerische und medizinische Versorgung der Patienten und Patientinnen derzeit stationär zur Verfügung.

27.197

zu verplanende Urlaubstage haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Jahr 2017.

1.639.800

Arbeitsstunden leisten die pflegerischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Jahr 2017. Somit wird eine nachhaltige pflegerische Versorgung der Patienten und Patientinnen im Klinikum Osnabrück garantiert.

Der ehrenamtliche Patientenbesuchsdienst des Klinikums Osnabrück braucht Verstärkung. Das Team der „Grünen Damen und Herren“, das sich um diese Aufgabe kümmert, ist mit 16 Mitgliedern zwar nicht geschrumpft – aber es gibt eine wachsende Zahl von Patienten, für die solche kleinen Hilfen eine wichtige Unterstützung sind.

Der Patientenbesuchsdienst besteht seit 36 Jahren. Die Helfer sprechen mit Patienten, unternehmen Spaziergänge oder Ausfahrten im Rollstuhl, organisieren Besorgungen, geben neue Kleidung aus und kümmern sich um die Betreuung der Patientenbibliothek. „Wir sind sozusagen die Schnittstelle zu hauptamtlichen Mitarbeitern. Hauptsächlich führen wir Gespräche mit den Patienten. Vielen ist es wichtig, mit jemandem sprechen zu können, der nicht direkt zum Krankenhausbetrieb gehört“, so Teamleiterin Anne Fitschen.

Für viele Erkrankte ist die Unterstützung wichtig. Edeltraud Hein kann sich dank Heike Malig-Emeis, die sich seit einem Jahr bei den Grünen Damen und Herren engagiert, von ihrer

Mehr kleine
Hilfen benötigt

Grüne Damen und Herren bitten um Unterstützung bei ehrenamtlichen Patientenbesuchen.



So ein kleiner Plausch tut vielen Patienten gut. Heike Malig-Emeis (rechts) besucht Edeltraud Hein.

Angst vor Spritzen ablenken. „Es ist wirklich bewundernswert, was die Ehrenamtlichen hier leisten. Ich habe gar nicht gewusst, dass es sie gibt“, so Hein. Der Besuchsdienst steht wochentags von 9 bis 12 Uhr zur Verfügung. Die Grünen Damen und Herren kommen einmal wöchentlich, jeweils an einem Vormittag.

Neue Helfer werden sorgfältig geschult, außerdem gibt es einmal monatlich Gruppentreffen mit Fortbildungsangeboten und einmal jährlich ein Ganztagsseminar. Das vielfältige Team setzt sich zurzeit aus 15 Frauen und einem Mann zusammen. „Es sind keine besonderen Qualifikationen oder ein bestimmter beruflicher Hintergrund erforderlich, aber man sollte sich natürlich für Menschen einsetzen wollen, man muss zuhören und sich selber in den Gesprächen zurücknehmen können. Wichtig ist es, dass regelmäßig mitgearbeitet werden kann“, sagt Fitschen.

Kontakt: Tel. (05 41) 4 05 51 85 (Mo bis Fr. 9 – 12 Uhr) oder per E-Mail über amfitschen@osnanet.de Weitere Infos: www.klinikum-os.de/service/soziale-dienste/gruene-damen

Baby 1.000
heißt Luna

Die Babys auf dem Finken- hülgel waren auch dieses Jahr wieder „schnell“: Nachdem die Anzahl der Geburten im Klinikum in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist und immer früher eine vierstellige Anzahl von Babys erreicht wurde, hat die kleine Luna, die am 3. August um 20.23 Uhr als 1.000. Kind in diesem Jahr auf dem Finken- hülgel geboren wurde, den Zeitpunkt noch einmal um fünf Tage vorverlegt. 2016 wurden im Klinikum Osnabrück übrigens 1.663 Babys geboren, so viele wie zuletzt vor zwanzig Jahren.



Das Team der Geburtshilfe gratulierte Madeleine Petrich.

Nicht aufzuhalten

Ein 80-Jähriger der jeden Tag bis zu 25 Kilometern Fahrrad fährt? Dass Walter Hirsch schon zwei Mal nur knapp dem Tod entging, kann man sich bei diesem Mann kaum vorstellen.

Lebensretter, von denen hat Walter Hirsch mittlerweile mehr als einen. „Meine Nachbarin, Frau Dr. van Lengerich und die Oberärztin Frau Meinel“, zählt der 80-Jährige auf und zeigt dabei auf ein Foto der beiden Ärztinnen, das er in seinen Flur gehängt hat. „Wenn es die beiden Frauen hier nicht gäbe, dann wäre ich schon lange tot.“

Was sich so flapsig anhört, ist tatsächlich wahr. Vor zehn Jahren fiel Walter Hirsch eines Nachts einfach um. „Ich war auf der Toilette, habe ein Blubbern in meinem Bauch gemerkt und dann wurde es auch schon schwarz.“ Hirsch schaffte es noch, seine Wohnungstür zu öffnen, und schlug längs in den Hausflur. „Das hat zum Glück meine Nachbarin gehört. Als sie mich da sah, hat sie sofort den Krankenwagen gerufen.“ Außer Lebensgefahr war Hirsch allerdings noch nicht, als die Sanitäter ihn ins Klinikum brachten. Er hatte ein ruptiertes Aortenaneurysma. Eine Ausbuchtung seiner großen Bauchschlagader war in Höhe der Niere eingerissen und das Blut wurde direkt in den Bauchraum gepumpt. Das endet tödlich, wenn Menschen nicht schnell genug operiert werden. Wie ernst es um



Fit und fleißig: Der 80-jährige Walter Hirsch fährt bis zu 25 Kilometer am Tag mit dem Rad.

„**Die Frau Dr. van Lengerich hat mich zum Glück wieder zusammengeflickt.“**

ihn steht, wusste Hirsch in dem Moment nicht. „Als ich die Lichter vom OP über mir sah, dachte ich, die kriegen das schon wieder hin“, sagt er. „Und die Frau Dr. van Lengerich hat mich dann ja zum Glück wieder zusammengeflickt.“

Die heutige Chefärztin der Klinik für Gefäßchirurgie implantierte bei Walter Hirsch einen Stent und stabilisierte die blutende Aorta. So war das Wichtigste geschafft. Hirsch, der während seines Berufslebens als Obermeister einer Maschinenfabrik auf der ganzen Welt unterwegs war, durfte nach knapp vier Wo-

chen wieder nach Hause und sein Leben genießen.

Es dauerte zwei Jahre, bis es ihn aber wieder auf den Finkenhügel verschlug. Auf einer Radtour schmerzte ihm der Bauch, die Beine waren kalt und kaum durchblutet – es ging wieder um Minuten. Dort, wo der Stent in der Bauchschlagader lag, hatte sich die Aorta vollständig verschlossen. Mit dem Rettungshelikopter kam Hirsch diesmal ins Klinikum, wo er wieder von Dr. van Lengerich operiert wurde, die einen Bypass legte, um den Verschluss zu überbrücken. „Da hat



Was ist eigentlich ein Aneurysma?

Platzen die Gefäßerweiterungen, kann der Patient innerhalb von Minuten verbluten.

Von einem Aneurysma spricht man in der Medizin, wenn ein Blutgefäß an einer bestimmten Stelle erweitert ist. Häufig sind diese erweiterten Gefäßausbuchtungen sackförmig

oder spindelartig. Ab einer gewissen Größe können sie platzen und zum schnellen Tod führen. Nur geringfügig ausgeprägte Aneurysmen müssen zunächst nicht zwingend operiert werden.

sie mir zum zweiten Mal das Leben gerettet“, sagt Walter Hirsch. Er ist dankbar, dass er sein Rentendasein ausleben darf. Deswegen bringt er jedes Jahr an seinem Geburtstag einen Präsentkorb auf die Normalstation 25. „Ich möchte mich für das bedanken, was die Menschen mir dort geschenkt haben. Ich bin wieder topfit.“ Sowohl im Kopf als auch körperlich. „Na ja, gehen kann ich nicht mehr weiter als 100 Meter am Stück ohne Pause, und Schleppen ist auch nicht erlaubt. Aber ich kann mir ja helfen.“ Ein breites Grinsen. „Kommen Sie mit.“

Am Laptop zeigt Hirsch Fotos von seinem kürzlich gekauften Elektro-Roller. Er war ihm zu laut, also hat er ein Schutzblech abgebaut, Dämmmaterial eingebaut und das Schutzblech auch wieder angeschraubt. Auch die Batterie hat er selbst gewechselt. Dann geht es in die Küche. Neben dem Fenster hat der 80-Jährige eine drehbare elektrische Seilwinde angebracht, mit der er schwere Gegenstände in den ersten Stock zieht. Und dann liegt da unten im Autokofferraum ja auch noch sein Klappfahrrad. „Wenn Sie heute nicht hier wären, wäre ich schon längst unterwegs. Ich fahre jeden

„**Ich fahre jeden Tag eine Runde mit dem Fahrrad. Das ist meine Lebensversicherung.“**

Tag eine Runde mit dem Fahrrad. Das ist meine Lebensversicherung. Das hält mich fit.“

Meist sind es 10 bis 25 Kilometer, die Walter Hirsch am Tag hinter sich bringt. „Weser, Mittelkanal, in einem Umkreis von 100 Kilometern habe ich so ziemlich alles gesehen. Ich fahre meist so lange, bis mir der Hintern wehtut.“ Und damit er auch in unbekanntem Terrain immer den Platz wiederfindet, an dem sein Auto steht, hat Hirsch sich natürlich etwas einfällen lassen. An den Lenker hat er ein Navi angebracht. „So verfare ich mich nie.“

Interview

„Platzt ein Aneurysma, zählt jede Sekunde“

Dr. Ulrike van Lengerich klärt über Aneurysmen und deren Behandlung auf.

Wodurch entsteht eigentlich ein Aneurysma?

Eine Erweiterung der Bauchschlagader gehört ebenso wie Gefäßverkalkungen zu den chronischen Gefäßveränderungen mit zunehmendem Alter. Bindegewebsschwächen können eine Ursache sein. Auch haben viele der Patienten einen hohen Blutdruck. Generell ist es so, dass mehr Männer als Frauen von Aneurysmen betroffen sind. Diese Gefäßveränderungen sind teilweise familiär verankert. Bei Männern ist es deshalb immer wichtig zu fragen, ob es Brüder oder Söhne gibt, damit diese sich auch untersuchen lassen.

Lässt sich präventiv etwas tun, um solche Gefäßerweiterungen zu verhindern?

Alle Gefäßerkrankungen sind chronisch und werden durch bestimmte Risikofaktoren begünstigt. Dazu gehören Rauchen, hoher Blutdruck, Diabetes, Bewegungsarmut oder ein hoher Blutfettgehalt. Sind erst einmal Gefäßerweiterungen vorhanden, kann man diese nicht mehr verhindern, aber durch Ultraschall beim Hausarzt kontrollieren.

Gibt es Vorsorgeuntersuchungen, oder wie fällt ein Aneurysma auf?

Das Wichtigste sind Ultraschalluntersuchungen der Gefäße. Manchmal kann ein Aneurysma auch Rückenschmerzen verursachen. Die Bauchaorta liegt direkt vor der Wirbelsäule und kann auf Nerven drücken, wenn sich ein Aneurysma gebildet hat. Daraus entstehen oft Rückenschmerzen. Wenn der Hausarzt sich mit einem Ultraschall dann einmal den Bauch anschaut, fällt es ihm in der Regel direkt auf. Deswegen ist die jährliche Untersuchung beim Hausarzt enorm wichtig und kann präventiv helfen.

Wie schnell müssen Patienten im Notfall versorgt werden?

Da zählt jede Sekunde. Wenn ein Aortenaneurysma platzt, muss der Patient schnellstmöglich in die Gefäßchirurgie. Das ist eine lebensbedrohliche Situation, die häufig dann noch gut behandelt werden kann.

Eine allgemeine Frage: Müssen Mediziner immer alles theoretische Mögliche tun, um einen Patienten zu behandeln?

Gerade in der Gefäßchirurgie ist der Gedanke an Lebensqualität und Mobilität des Patienten wichtig, denn besonders mit einem Blick auf den Gesundheitszustand des Patienten ist manchmal weniger mehr. Im Vordergrund stehen muss, gerade bei den oft älteren Patienten, ein beschwerdearmes, möglichst selbstständiges Leben im Alltag zu ermöglichen.



Dr. Ulrike van Lengerich, Chefärztin der Klinik für Gefäßchirurgie.

Patienten mit Schlaganfällen, Aneurysmen, Blutgerinnseln sowie Gefäßerkrankungen der Becken-Bein-Arterien wird im Klinikum Osnabrück enorm schnell geholfen. Dank des Zentrums für Neuromedizin und Geriatrie (ZNG) gibt es seit 2015 eine hochmoderne Angiographie-Anlage, mit der etwa Verschlüsse oder Verengungen von Gefäßen deutlich schneller und besser erkannt und mit Hilfe von Kathetertechniken minimalinvasiv behandelt werden können.

Bei der mit zwei Röntgenröhren zum zeitgleichen Erfassen von Bildern aus dem Körperinneren versehenen Anlage handelt es sich um eines der leistungsfähigsten Angiographiegeräte am Markt. Nicht nur die Bildqualität hat sich bei geringerer Strahlendosis im Vergleich zum Vorgängermodell deutlich verbessert. Es ermöglicht auch Gefäßdarstellungen ähnlich einer Computertomographie (Dyna-CT). Somit vergeht weniger Zeit, bis Befunde vorliegen und Therapiemaßnahmen eingeleitet werden können.

Bei Schlaganfällen ist Zeit ein entscheidender Faktor: Je schnel-

Alles unter einem Dach

Mit dem Zentrum für Neuromedizin und Geriatrie hat das Klinikum eine beispielgebende Infrastruktur für Schlaganfallbehandlungen.



Die Angiographie-Anlage bietet den Medizinern die Möglichkeit von Untersuchungsergebnissen auf höchstem Niveau.

ler Patienten behandelt werden, desto größer ist die Chance, dass keine oder wenige Folgeschäden auftreten. Das Klinikum hat die Schlaganfall-Behandlung in den vergangenen zehn Jahren zu einem medizinischen Schwerpunkt ausgebaut. Es wurde ein Schlaganfall-Zentrum eingerichtet, in dem alle erforderlichen Behandlungseinrichtungen rund um die Uhr zur Verfügung stehen.

Die Spezialisten der erforderlichen medizinischen Disziplinen arbeiten in diesem Zentrum eng zusammen. Für die moderne Gefäßbehandlung stehen neben Radiologen und Neurologen auch chirurgische Spezialisten parat. Zum einen die Gefäßchirurgie, die unter der Leitung von Dr. Ulrike van Lengerich, vor allem bei Gefäßverschlüssen an großen Halsschlagadern vorbeugende Hilfe leistet. Zum anderen die

Neurochirurgie unter der Leitung von Prof. Dr. Friedrich Albert, die in die Notfallbehandlung von Patienten mit lebensbedrohlichen Schlaganfällen und Hirnblutungen eingebunden ist. Alle unterstützen dabei den Leiter der interventionellen Neuroradiologie, Oberarzt Stephan Lowens. Er gilt überregional als einer der erfahrensten Spezialisten für Katheter-Untersuchungen und -Behandlungen an Hirngefäßen.

Das Klinikum kooperiert bei Schlaganfallbehandlungen mit zahlreichen Kliniken der Region. Wie die Statistik der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft zeigt, werden in fast keinem niedersächsischen Krankenhaus mehr Schlaganfallpatienten behandelt. Mit dem ZNG, in dem alle beteiligten Fachdisziplinen und Funktionseinheiten von der Stroke Unit über die Intensivstation und allgemeine Pflegestation bis zur Neurologischen Akut- und Anschluss-Rehabilitation unter einem Dach sind, gebe es eine Einrichtung, die in Nordwestdeutschland einzigartig und beispielgebend sei, so Chefärzt Prof. Dr. Bernd Tombach.

In eigener Sache

Gemeinsame Ziele

Klinik am Kasinopark in Georgsmarienhütte wird mit dem Sanierungsprogramm KolWork strategisch auf die Zukunft ausgerichtet.



Für die Klinik am Kasinopark in Georgsmarienhütte gibt es ein klares Jahresziel. 2017 soll „die schwarze Null“ stehen. Um dieses Ziel zu erreichen, aber auch langfristig das Haus gut aufzustellen, wurde am Standort das Sanierungsprogramm „KolWORK“ analog zu dem Modell „KosWORK“ am Klinikum Osnabrück eingeführt.

Die Implementierung von KolWORK zur langfristigen Sanierung und strategischen Ausrichtung ist bereits gestartet. Wie auch bei der Implementierung von KosWORK wurden Mitarbeiter aus allen Bereichen und allen Hierarchieebenen im Vorfeld zu Workshops eingeladen, um gemeinsam Ideen zu den Themen Effizienz, Effektivität, Outsourcing und Erlösoptimierung zusammenzutragen.

Beide Workshops wurden durch einen externen Moderator begleitet. Im ersten Teil des Workshops wurde den Mitarbeitern die Gelegenheit gegeben, aus ihrer Sicht die größten Probleme und Verbesserungspotentiale mitzuteilen, um in einem zweiten Teil konstruktiv über sinnvolle Maßnahmen und Optimierungsvorschläge sprechen zu können. Die genannten Probleme bezogen sich in erster Linie auf die Infrastruktur des Hauses; hier hauptsächlich auf den baulichen und den medizintechnischen Bereich.

An zweiter Stelle wurden Probleme im Bereich Prozesse und Strukturen – vor allen Dingen im allgemein administrativen Bereich gesehen. Hier wünschen sich die Mitarbeiter zukünftig klare Strukturen, Information und Transparenz und vor allen Dingen feste Ansprechpartner. Ein weiterer wesentlicher Bereich, in dem die Mitarbeiter Optimierungspotential sehen, ist der Bereich Marketing und Außenwahrnehmung des Hauses durch die Patienten.

Insgesamt nannten die Workshop-Teilnehmer 158 Vorschläge, die anschließend durch das Projektmanagement strukturiert, zusammengefasst und in Projektvorschläge umgewandelt wurden. In der Summe konnten so 27 Projekte in insgesamt 6 Themenkomplexen identifiziert werden. Die Kommunikation des Status Quo und die Verteilung der Teilprojekte ist bereits in einer Betriebsversammlung gemeinsam mit den Mitarbeitern erfolgt.

Beispielsweise sollen das Gesamttraumkonzept optimiert, die Einarbeitung neuer Mitarbeiter intensiviert und die Strukturierung des Sucht- kompetenzzentrums inklusive Schmerztherapie überholt werden. Dies sind nur drei exemplarische Punkte aus dem Gesamtkonzept, welches schon jetzt Grund zum Optimismus gibt, dass das Geschäftsjahr 2017 mit der angestrebten „schwarzen Null“ abgeschlossen wird.



Drei Ärzte des Klinikums Osnabrück in Focus-Bestenliste

Das Magazin Focus Gesundheit hat in die Liste von Deutschlands Top-Medizinern drei Ärzte des Klinikums Osnabrück aufgenommen. Die Liste basiert auf fachlicher Expertise, Patientenzufriedenheit und

vielen Empfehlungen von Kollegen. Bei den Medizinern handelt es sich erneut um Prof. Dr. Martin Engelhardt (links), Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, sowie um

Prof. Dr. Michael Winking (Mitte), Chefarzt des Zentrums für Wirbelsäulenchirurgie. Erstmals dabei ist Dr. Casper Grim (rechts), Leitender Oberarzt in der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie.

Gruß aus der Sterneeküche

Thomas Bühner zeigt, wie Sterneeküche zu Hause funktioniert. Zum Spätsommer gibt es ein Geliertes Süppchen von Rosé-Champagner und Himbeeren mit Zitronenthymianschaum.

Zutaten für das Süppchen

600 ml Moscato di Asti
250 ml Rosé Champagner
75 g Zucker
20 g Zitronenthymian
75 g Zucker
6 g Pektin

Schritt 1

Den Moscato di Asti mit dem Zucker aufkochen, Pektin dazugeben und anschließend abziehen. Die Flüssigkeit auskühlen lassen, gezupften Zitronenthymian hinzugeben und mit Champagner auffüllen.

Zutaten für ein Litschi-Sorbet

225 g Wasser
75 g Glukose
120 g Zucker
3 g Pektin
500 g Litschisaft (Püree)
25 g Naturjoghurt
35 g Trimolin

Schritt 2

Wasser und Glukose gemeinsam aufkochen und mit einer Zucker-Pektinmischung abbinden, 30 Sekunden durchkochen. Auf den Litschisaft passieren, Naturjoghurt und Trimolin einmischen und alles an der Eismaschine gefrieren.



Beeindruckend: Das kalte Süppchen ist ein Augenschmaus.

Zutaten für den Zitronenthymianschaum

250 ml Moscato di Asti
6 Stangen Zitronenthymian
1 Blatt Gelatine
Zesten von einer Limone

Schritt 3

Muscato aufkochen, Alkohol rauskochen, Zitronenthymian vier Stunden darin ziehen lassen, passieren und die eingeweichte Gelatine in einem Teil des Fonds auflösen. In eine Espumaflasche abfüllen und diese mit zwei Gaspatronen versehen, vier Stunden kühlen.

Anrichten

Das Süppchen in ein Glas füllen, das Litschi Sorbet und Himbeeren hinzugeben und mit dem Schaum auffüllen. Dazu passt ein Focaccia als i-Tüpfelchen.

Thomas Bühner . . .

. . . leitet seit April 2006 das mit 19 Punkten im Gault-Millau und drei Michelin-Sternen ausgezeichnete Restaurant „La Vie“ an der Krahnstraße 1-2 in Osnabrück. Mehr Informationen: www.restaurant-lavie.de und unter www.thomasbuehner.de

Sorgt Sitzen für Rückenprobleme?

Hier befassen wir uns mit alltäglichen Fragen der Medizin. Dieses Mal nimmt Prof. Dr. Michael Winking, Leiter des Zentrums für Wirbelsäulenchirurgie am Klinikum, Stellung zu Mythen rund um den Rücken.

Sitzen gehört fast so sehr zu unserem Alltag wie Atmen. Durchschnittlich, zeigen Studien, sitzen Erwachsene in Deutschland an Wochentagen sieben Stunden, Erwachsene zwischen 18 und 29 Jahren sogar neun Stunden täglich.

Allgemein wächst die Zahl der Menschen mit Rückenbeschwerden scheinbar täglich. Ob da ein Zusammenhang besteht? „Nein“, sagt Prof. Dr. Michael Winking. Gemeinsam mit drei Kollegen leitet er das Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie des Klinikums Osnabrück. „Schon die Annahme an sich ist falsch, denn die Zahl der Menschen, die an Rückenschmerzen leiden, hat sich in den vergangenen 100 Jahren kaum verändert“, erklärt der Rückenexperte. Zahlreiche Langzeitstudien und Forschungsarbeiten bestätigen die Aussage. Und der Glaube daran, dass Sitzen schädlich für den Rücken sei, ist nicht

der einzige Mythos. „Es gibt viele Irrtümer. So gibt es etwa keine wissenschaftlichen Belege dafür, dass Heben und Tragen Wirbelsäulenschleiss auslösen.“ Was aber sorgt dann für den Schmerz im Rücken? Nach wissenschaftlichen Analysen spielt u.a. auch die psychische Belastung eine Rolle. Risikofaktoren sind etwa Arbeitsunzufriedenheit, Stress am Arbeitsplatz und vor allem Monotonie. Nicht nur bei der Tätigkeit selbst. „Im Alltag ist Monotonie ein großes Problem“, erklärt Prof. Dr. Winking. So ist nicht das Sitzen an sich belastend für den Rücken, wohl aber ständiges und zu langes Sitzen. „Dem Körper fehlt Ab-

wechslung und Dynamik.“ Auch bei der Arbeit sollte man dem Rücken Positionswechsel anbieten. Warum nicht im Stehen telefonieren? In Japan etwa werden während der Pausen Bewegungsübungen für Mitarbeiter angeboten. Sport sei im allgemeinen förderlich, allerdings muss er abwechslungsreich sein. Sitzen am Fitnessgerät ist für Büroarbeiter nicht zwingend richtig.

Im Erwachsenen- oder Jugendalter mal Rückenschmerzen zu haben, ist normal, so Winking. „Früher gab es den Spruch: ‚Jeder hat sein Kreuz zu tragen‘, der trifft es ganz gut. Rückenschmerzen gehören zum Leben. Wer aber länger als vier Wochen gleiche Schmerzen hat, soll zum Arzt!“



Lehre und Forschung

Reger Austausch bei Kongress

Der Norddeutsche Chirurgenkongress wurde im Juni seit über 30 Jahren wieder in Osnabrück veranstaltet. Zu den Fachdisziplinen gehörte auch die Gefäßchirurgie, vertreten von Dr. van Lengerich. Es wurden moderne Aspekte der Versorgung einer erweiterten Bauchschlagader in örtlicher Betäubung dargestellt, wie Dr. Teßarek aus Lingen anhand einiger Beispiele vorstellte. Ebenso erläuterte Dr. Görtz aus Lingen Möglichkeiten der Wiederherstellung der Durchblutung an den Unterschenkelgefäßen. Für Diskussionsstoff sorgten Dr. Umscheid aus Bad Schwabach und Dr. Kasprzak aus Münster, die vor dem Hintergrund der Möglichkeiten, eine erweiterte Bauchschlagader mit einem Stent zu behandeln, auch auf die Grenzen der Methode hinwies. Das oft hohe Alter der Patienten und zahlreiche Begleiterkrankungen sollten stärker berücksichtigt werden, um auch hier die Lebensqualität des Patienten bei den anzuwendenden Methoden aufrechterhalten zu können. So sollte man sich nicht verleiten lassen, stets alles zu machen, was möglich ist, sondern erstrangig das Wohlergehen des Patienten im Auge behalten. Es wurde zudem ein kurzer, historischer Ausflug zu den gefäßchirurgischen Anfängen vor 80 Jahren gemacht, bei denen Osnabrück eine bedeutende Rolle spielte.

Termine

Aktionstag rund um die Lunge

12. September, 13 bis 18 Uhr, Klinikum Osnabrück, Am Finkenhügel 1, 49076 Osnabrück

Therapiemöglichkeiten bei Schmerzen an Hand und Fuß

13. September, 19 Uhr mit Herrn Dr. Gerres und Herrn Dr. Elbadawi aus der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie. Medicos.Osnabrück, Weidenstraße 2, 49080 Osnabrück

Aktionstag - Gemeinsam gegen Krebs

11. November, 11 bis 15 Uhr Es gibt Vorträge und Gespräche. Es wird über Krebserkrankungen, Behandlungsmöglichkeiten und Selbsthilfegruppen informiert. Akademie des Klinikums Osnabrück, Möserstraße 7, 49074 Osnabrück

Impressum

Herausgeber: Klinikum Osnabrück GmbH, Am Finkenhügel 1, 49076 Osnabrück, Tel. 05 41/ 405-0
Verantwortlich i.S.d.P.: Dipl.-Kfm. Martin Eversmeyer (Geschäftsführer), Alexander Lottis (Geschäftsführer)
Redaktionsleitung: Silvia Kerst (Leitung Marketing & Unternehmenskommunikation)
Konzeption und Umsetzung: NOW-Medien GmbH & Co. KG, Ritterstraße 33, 33602 Bielefeld, Tel. 05 21/ 54 67 10
Kreativdirektor: Oliver Hufen
Redaktionsleitung: Patrick Schlütter
Redaktion: Lennart Krause, Julian Rüter
Produktion: Jan Fredebeul
Fotos: Klinikum Osnabrück, Sarah Jonek, Michael Holz, iStock, Thorsten Ulonska Universität Osnabrück/Elena Scholz
Druck: NOZ Druckzentrum GmbH & Co. KG, Weiße Breite 4, 49084 Osnabrück, Tel. 05 41/ 71 07-0